

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 7

Artikel: Die französische Enquête
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interviews.

Die Spannung und Ratlosigkeit gegenüber den Maiwahlen und dem drohenden diplomatischen Einschreiten, dem Kopfschütteln der Garantiestädte und dem Wackeln der Quaibrücke nimmt immer größere Dimensionen an. Sonderbarweise ist es noch keinem Pfeiforgan eingefallen, jene hohen und höchsten Personen zu interviewen, welche seit Neujahr Zürich beeinhalten und einerseits objektiv, weil von der Menge geschrieben, zu urtheilen im Stande sind, anderseits wieder in engster Verührung mit den Fragen des Tages, besonders abhängig von den finanziellen, sich damit notwendig zu beschäftigen haben. Kurzum, es sind die Herrschaften aus dem Bettelstudenten, welche unser findige Reporter nach abgelegter Schminke und Kanonenstiefeln bei einem Glase Asti zum Sprechen brachte. Wir geben die Hauptmomente hier getreu wieder.



Reporter: Finden Sie Geschmac, Herr Gouverneur, an der Stellung der Aargauer Regierung?

Ollendorf: Hah, ich schwör's bei dieser Rose, sie bekommt noch ihren Lohn!

Reporter: Herr Symon, wie denken Sie darüber?

Symon: Viel Gläubiger ließ ich im Stich!

Reporter: Meine Herren, um auf ein harmloses Feld zu kommen, gefällt Ihnen unsere Quaibrücke?

Ollendorf: Schwamm drüber!

Reporter: Ah, Sie meinen, man soll lieber nicht davon reden?

Jan: Wer immer Pech gehabt im Leben, wird endlich die Geschick' gewohnt.

Reporter: Oh, Sie spielen auf unsere Nachtragskredite bei allen öffentlichen Bauten an.

Symon: Ob Gaunerei, ob Gaukelei, ob Quälerei der Polizei,

Aus solchem Chaos bricht der Humor dann siegreich hervor.

Reporter: Apropos, Polizei. Die hat es bei uns sehr schwer. Ich denke, hier hört der Humor auf. Sie soll Alles wissen, und hält sie zu diesem Zwecke Haussuchungen, so wirkt man ihr Ungehörlichkeit vor.

Ollendorf: Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geführt.

Reporter: Nun, wenn auch grade das nicht, so —

Symon: Mir ging verlorne die Eleganz.

Reporter: Das dürfte schon eher zutreffen bei Leuten, die immer mit Bösewichtern zu thun haben. Doch, um bei dieser hochwichtigen Angelegenheit zu bleiben, glauben Sie wirklich, meine Herren, die Schweiz habe etwas von außerhalb zu erwarten?

Bronislawa: Schon spür' ich Appetit, das sag' ich ungeniert.

Reporter: Ah, mein Fräulein, das klingt bedenklich. Sollten Sie schon bestimmte Andeutungen erhalten haben?

Laura: Da kommt der Fürst Wibigli mit seinem Sekretär.

Reporter: Ah, er sollte von Barzin aus —

Ollendorf: Das Spiel begann, bald ist's gethan, es reiset unser Nachtplan.

Reporter: Ich zitt're! So weit wär' es?

Symon: Ich sey' den Fall!

Reporter: Ah, Hoheit belieben nur zu scherzen. Also brauche ich meiner Zeitung hierüber Nichts zu berichten. Darf ich fragen, wie Ihnen das Blatt im Allgemeinen gefällt?

Bogumil: Effektvoll ist dies Instrument und macht Skandal, pos Himmelsakrament!

Reporter: Sie sprechen derb, aber zutreffend. Was unsern Redaktor betrifft —

Laura: Da sich so der Wind gedreht, heißt es Toilette machen, Wie's mit den vorhandenen Sachen in der Eile eben geht.

Reporter: Wie, so hochst? Aber wirklich, Sie sind erstaunlich eingeweiht in unsere Verhältnisse, da haben sie sich gewiß ein Urtheil gebildet über die Aushebung des Lokalratons für Briefe?

Ollendorf: Und das alles für mein Geld!

Reporter: Stimmt vollkommen. Auf unsre, der Städter Kosten begünstigt man die andern. Und nun endlich noch der Effekten-Börsenverein.

Ollendorf: Es wird mit aller Courtoisie der Kopf ihm abgeschritten.

Reporter: Und finden sie dieß billig? Hat diese Branche nicht auch Gutes gewirkt?

Jan: Ich sey' den Fall, daß von Millionen keine Spur.

Ich sey' den Fall, daß alles dieses Schwundel nur.

Reporter: Ach, meine Herren, das ist ein heilles Feld. Es bleibt mir nur übrig, Ihnen meinen wärmsten Dank für ihre Bereitwilligkeit auszusprechen. Sollten Sie in meinem Blatte nicht alles genau so wiedergegeben finden —

Ollendorf: Da sind wir längst hinüber! Schwamm drüber!

Die französische Enquête.

Enquête! Das ist das Flimmerwort
Für hülfsbedürftige Seelen;
Man braucht es laut in einem fort
Um weiter fort zu quälen.

So ein Bisch' sein Schwäche,
Das klingt halt ganz wunderschön!
Sparet die Bagen,
Schnebberedeng!

In Gruben, auf dem Boulevards
Sind Läufende in Jammer;
Sie sagt's ja selber, es sei wahr
Die hülfsbereite Kammer.

So ein Bisch' sein Schwäche,
Das klingt halt ganz wunderschön!
Sparet die Bagen,
Schnebberedeng!

Die Zeit verstreicht dabei geschwind;
's wird besser oder schlimmer.
Der jähre Schrei geht in den Wind,
Statt Gold hält auch der Schimmer.

So ein Bisch' sein Schwäche,
Das klingt halt ganz wunderschön!
Sparet die Bagen,
Schnebberedeng.

Was ist ein Sozialdemokrat?

Ein nirgends begehrtes,
Mit Sünden beschwertes,
Schwarzärtig behangenes,
Destier gesangenes,
Nirgends gebuldetes,
Gänzlich verschuldetes,
Revolver übendes,
Dynamit liebendes,
Getränke nicht hassen,
Aber gern jassendes,
Werbefernung brauchendes,
Im Dunfeld rumrauchendes,
Destier schamauchendes,
Kanäfer rauchendes,
Wie ein Fuchs fauchendes,
Bourgeois an-haudendes,
Drohbriefe schreibendes,
Sich an alter Welt reibendes,
Nirgends fest bleibendes,
Arbeit nicht treibendes,
Plakate anfleibendes,
entsetzlich gesürchtes, Himmel, Herrgott, Sterne, Luft und Meer ableugnendes
U n g e h e u r.

„Die Schweiz ist eine Gefahr für Europa,“ schreibt ein französisches Blatt. Frankreich muß das ja verstehen, da man ihm seit Jahrzehnten denselben Titel gibt. Deßhalb sind wir auch unbesorgt. Reicht Europa einmal das Maul zum Schlucken, so kommt ja der große fette Brocken zuerst und bis der verdaut ist, können wir ruhig „Gefahr“ bleiben.